

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Erziehung zum bewußten Sehen, Empfinden und Darstellen

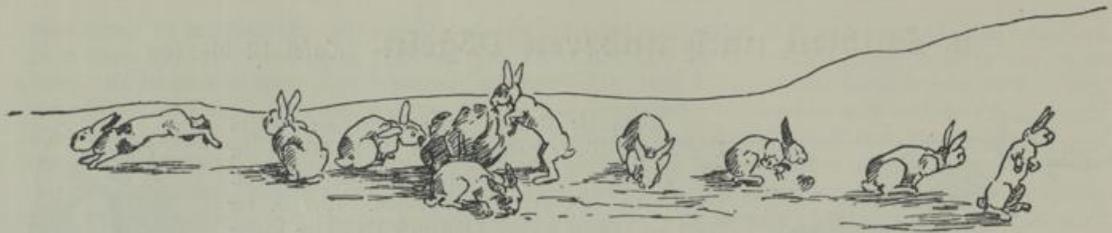
Lehrbuch für den neuzeitlichen Zeichenunterricht in den Volksschulen

Heinrichsdorff, Wilhelm

Bielefeld, 1911

33. Die Säugetiere.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8167



33. Die Säugetiere. (Tafel 12 bis 16.)

Die Studien nach den Säugetieren werden in ähnlichem Sinne wie die der Vögel angefertigt. Studium nach dem ausgestopften Modell und nach dem lebenden Tiere mögen miteinander in die rechte Beziehung gebracht werden.

a. Unsere vierfüßigen Haustiere.

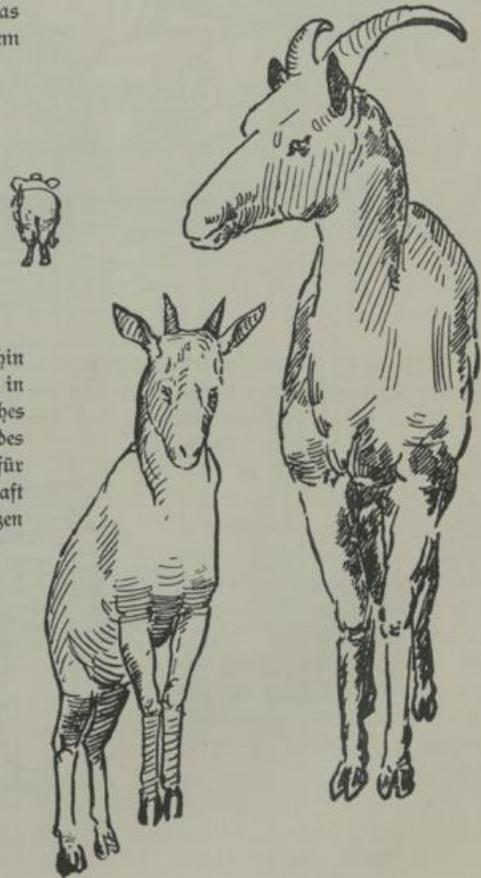
für das Klassenzimmer läßt sich in der Regel das Kaninchen ohne große Mühe beschaffen. Wenn wir ihm einige recht schöne Kohlblätter hinlegen, hat es auch gar nichts dagegen, daß die Kinder es porträtieren. Ich habe es wiederholt in Volksschulklassen nach dem Leben zeichnen lassen. Auch andere Düsseldorfser Lehrer haben diesen Versuch bereits mit recht gutem Erfolge gemacht. Es ist eine ganz auffallende Erscheinung, daß diese Zeichnungen überall, wo sie nur kurze Zeit versucht worden sind, verhältnismäßig viel bessere Erfolge zeigten, als man anfangs erwartet hatte. (Siehe Schülerzeichnungen am Schluß der Tafeln.) Auch mit Hund und Katze habe ich derartige Versuche



gewagt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Kinder, die guten Zeichenunterricht gehabt haben, befähigt sind, diese Aufgaben zu lösen. für freiwillige Arbeiten möge den Schülern auch das Studium des Schafes, der Ziege, des Pferdes und Kindes warm

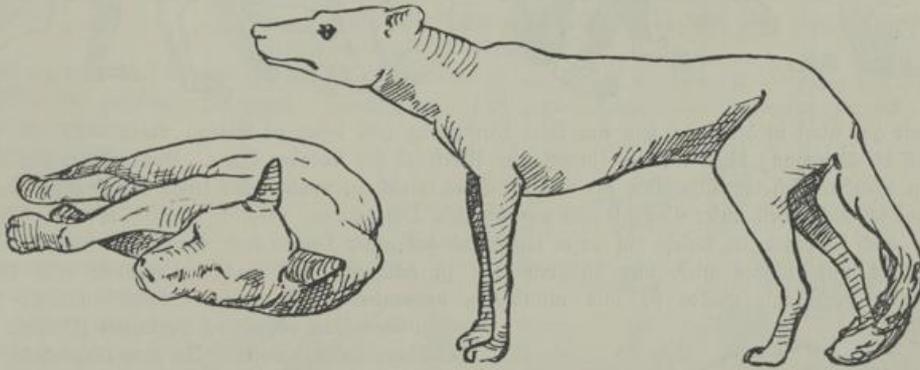


empfohlen werden. Wechselt das Zeichnen nach dem Leben hin und wieder mit der Darstellung von Gefäßen, Geräten usw. in angemessener Weise ab, so kommt ein frisches und fröhliches Leben in die Zeichenklassen. Haben wir einmal ein lebendes Mäuschen gefangen, so wird auch dieses ein gutes Modell für die Schüler sein. Es wird sich bald an die Gefangenschaft gewöhnen und munter sein Stückchen Speck vor den neugierigen Kinderaugen verspeisen.



b. Andere Säugetiere.

Wald, feld und zoologischer Garten bieten dem Schüler, der mit Interesse nach der Natur zu studieren angefangen hat, eine weitere reiche Auswahl von Modellen. Die eingestreuten Skizzen sowie die Tafeln am Schluß dieses Buches sollen den Lehrern und Schülern zur Anregung dienen. Die Schülerzeichnungen beweisen am besten, daß die Lösung derartiger Aufgaben in der Volksschule sehr wohl möglich ist.



Ist das Zeichnen von Handwerkszeug und anderen Geräten mehr dafür geeignet, die Schüler für ihren späteren Beruf in geeigneter Weise vorzubereiten, so haben die soeben angeführten Modelle den Zweck, sie zu lehren, wie man mit offenen und gesunden Augen die Schönheiten der Natur bewußt sehen soll, wie man sich in das Wesen anderer Geschöpfe hineinleben soll, um dadurch das rechte Mitgefühl mit ihnen zu bekommen, und wie man endlich durch Vergleich ihrer Gestalten erzogen werden soll zur Erkenntnis der herrlichen Ordnung und Gesetzmäßigkeit, die uns das Weltall überall offenbart, wenn wir erst sehen gelernt haben. Da wird es den Handwerker, welcher die Woche hindurch treu seine beruflichen Pflichten erfüllt hat, an Sonn- und Feiertagen hinaustreiben in die schöne freie Natur. Er ist nicht mehr, wie es heute leider fast ausschließlich der Fall ist, auf das Wirtshaus angewiesen, sondern kennt edlere Genüsse, die wirklich Körper und Geist erfrischen und sie widerstandsfähig machen für die Anforderungen, welche die folgende Woche an ihre Leistungsfähigkeit stellen wird.



Sie werden noch in spätestem Lebensalter die Schule segnen, die ihre Augen öffnete und ihren Geist befähigte, zu erkennen, woran Tausende ihrer Mitmenschen in Dünkel und Torheit achlos vorübergehen.

Nur einen kleinen Abschnitt habe ich diesem Thema widmen können, da das Zeichnen nach lebenden und nach ausgestopften Tieren, die auf die Darstellung nach dem Leben vorbereiten sollen, immer



nur einen verhältnismäßig kleinen Teil unserer Schularbeit ausmachen wird. Aber ich habe versucht, die wenigen Worte dadurch eindringlich zu machen, daß ich ihnen eine ganze Anzahl von Skizzen beifügte, welche nach der Natur angefertigt sind. Ich habe es getan in der frohen Hoffnung, daß dadurch doch mancher Lehrer veranlaßt werden wird, einen Versuch zu machen mit diesem Zeichnen nach lebenden Tieren.



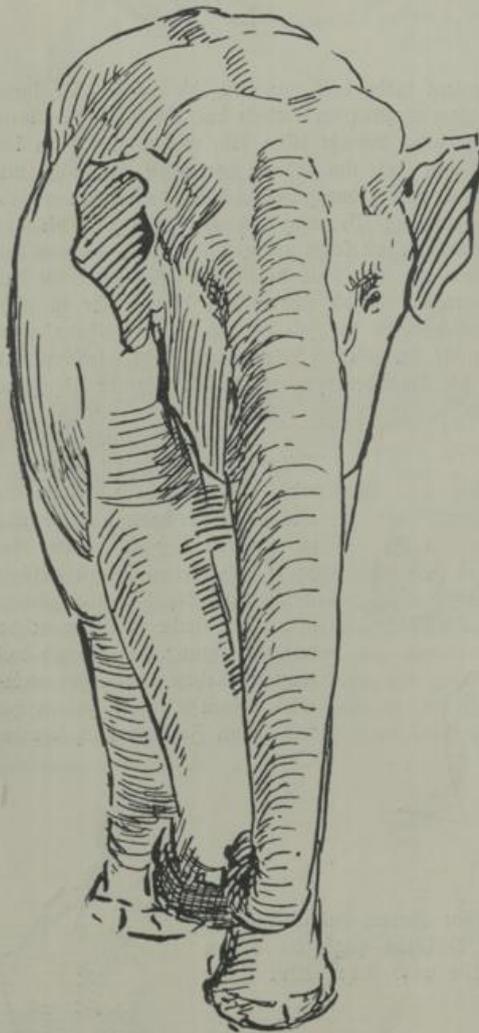
Aus dem Düsseldorfer zoologischen Garten stellen sich dir, werter Leser, einige Exemplare vor. Vielleicht zeigt du deinen Kindern einige davon. Die Affenfamilie wird sicher allen Spaß machen.



Bei Behandlung des ausgestopften Eichelhebers zeigte ich, daß es zweckmäßig ist, ein Tier in verschiedenen Stellungen zu zeichnen, damit wir seine Gestalt wirklich richtig begreifen und dadurch gut darstellen lernen. In viel höherem Maße trifft dies natürlich bei lebenden Tieren zu. Würden wir sie nur in einer Stellung zeichnen,



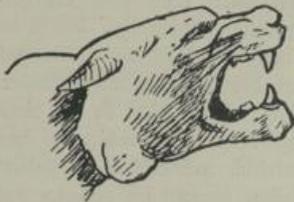
so wären wir gar nicht in der Lage, uns eine klare Vorstellung von ihnen zu bilden. Aber nicht nur die Form sondern auch die Bewegung bietet ein sehr interessantes Merkmal der lebenden Tiere. Durch ihre verschiedenartigen Bewegungen offenbart sich ihr Charakter, der uns die Tiere interessant macht. Da sehen wir Bewegungen, die uns leicht verständlich sind, weil unser Organismus uns ähnliche Bewegungen möglich macht. Wir beobachten aber andererseits auch Bewegungen, welche auf unser Auge und auf unser Denken und Empfinden zunächst befremdend wirken, weil es uns schwer wird, uns dieselben recht zu erklären. Erst nachdem wir sie öfter beobachtet und darzustellen versuchten, werden sie uns allmählich vertrauter. Wir verstehen dann, wie sie durch den organischen Bau oder durch bestimmte Willensäußerungen des Tieres bedingt werden. In dem Augenblick, wo dieses Verständnis in uns aufzukämmern beginnt, sind wir in der rechten Stimmung, verstandene Zeichnungen der Tiere anzufertigen. Die Jugend hat in diesem Punkte vor dem gereiften Alter einen entschiedenen Vorzug. Der ihr angeborene Nachahmungstrieb ist durch ängstliche Erziehung noch nicht getötet worden. Das Kind wagt noch, frisch und unbefangen zu geben, was es sieht. Wir können dies bereits bei vielen kindlichen Spielen beobachten. Die große Vorliebe für Tiere zeigt sich bei der oft trefflichen Nachahmung derselben bei den Spielen: Katze und Maus, Pferdespiel usw. Beim „Vogelverkaufen“ ahmen sie in oft ganz erstaunlicher Weise den Charakter der verschiedenen Vögel nach, und nie habe ich einen Wolf so gut nachgeahmt gesehen als bei einer kleinen Aufführung von Rotkäppchen, wo mein einer Junge die Rolle des Wolfes übernommen hatte. Aber auch im gewöhnlichen Alltagsleben hatte ich oft Gelegenheit, bei anderen Kindern zu



beobachten, wie sie Bewegung und Gesichtsausdruck der Tiere nachzuahmen bestrebt waren. Der böse Bube, welcher durch einen sicheren Jaun von dem bellenden Hunde getrennt ist, sucht sein Gebell nachzuahmen, stößt die Zähne, indem er die Lippen hochzieht und die blanken weißen Zähne zeigt. Faucht ihn die Katze an, so versucht er auch dies nachzuahmen, ja, ich habe sogar beobachtet, wie sich seine Finger gleich Krallen hierbei krümmten. Kurz, seine lebhafteste Phantasie versteht ihn ohne jede

Rücksichtnahme auf seine edlere Menschlichkeit voll und ganz in die Rolle des Tieres. Wer diese oder ähnliche Beobachtungen noch nicht gemacht hat, braucht nur einmal einen zoologischen Garten zu besuchen und auf den

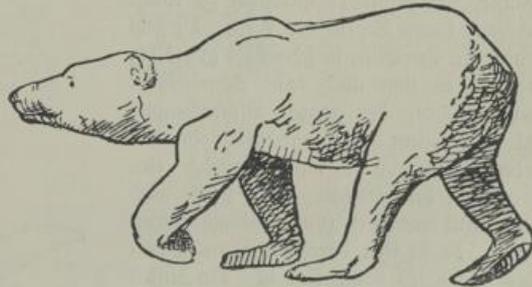
Nachahmungstrieb der Kinder zu achten. Die Fähigkeit, sich in die Eigenart einzelner Tiere hineinzudenken, läßt das Kind häufig spielend Schwierigkeiten überwinden, vor denen der Erwachsene zurückschreckt. Darum fallen die Tierzeichnungen in der Regel viel besser aus, als die Lehrer denken, und es kann ihnen nur empfohlen werden, einmal mit dem Tierzeichnen Versuche zu machen.



Bietet sich dem Lehrer die Möglichkeit, die Kinder in den zoologischen Garten zu führen, so möge er ihnen gestatten, sich ein bestimmtes Tier auszuwählen und dieses einmal in recht vielen Stellungen zu zeichnen. Auch lasse er von einzelnen Körperteilen, ganz besonders natürlich vom Kopfe, mehrere Zeichnungen anfertigen. Er warne die Kinder dagegen vor dem zu frühzeitigen Eingehen auf nebensächliche Einzelheiten, da diese seine Aufmerksamkeit von den Hauptsachen natürlich ablenken würden.

Das geeignetste Material für derartige Tierstudien ist aus diesem Grunde der Bleistift. Nr. 2 ist in den meisten Fällen der geeignetste Härtegrad. Schattierungen sind zunächst nur leicht anzudeuten, da ein vollständiges Durcharbeiten der Tonwerte wegen der Beweglichkeit der Objekte nicht durchführbar und auch absolut nicht nötig ist.

Das Anlegen einiger Haupttöne dagegen dient in vielen Fällen dazu, die Auffassung des betreffenden Tieres zu erleichtern. Das Radieren werde beim Tierzeichnen möglichst ganz vermieden, da die Arbeit sich viel flotter entwickeln läßt, wenn die erste Strichanlage ruhig stehenbleibt. Ist etwas nicht geraten und doch schon zu kräftig durchgezeichnet, so ist es besser, die Arbeit von vorn anzufangen. Den Schülern wird es bei allem Naturzeichnen viel Anregung bieten, wenn sie Reproduktionen tüchtiger Künstler sehen.



Die hier und auf den Tafeln 12—16 gegebenen Tierzeichnungen sind von meinem 16 jährigen Sohne angefertigt.

34. Das Zeichnen wunderbarer Blüten.

„Alles ist einfacher als man denken kann,
zugleich beschränkter als zu begreifen ist.“ (Goethe.)

Ist besonders unseren Knaben durch das Zeichnen nach lebenden Tieren mancherlei Anregung geboten, so sollen auch die Mädchen nicht zu kurz kommen.

In Feld, Wald und Garten sind manche schöne Blütenformen, welche den Kindern reges Interesse abnötigen werden, wenn sie die Anleitung erhalten, sich mit ihnen in rechter Weise zu beschäftigen. Sie sind auch leicht zu beschaffen. Haben wir z. B. eine Stelle entdeckt, an welcher Bienensaug blüht, so können wir uns in wenigen Minuten eine Ausbeute verschaffen, welche für die ganze Klasse ausreicht.

Ein Fehler ist es, wenn wir der ganzen Klasse diese Modelle einfach hinsetzen und sagen, „nun malt sie ab, wie ihr sie seht!“ Die Kleinen können noch nicht recht sehen, sondern müssen es erst unter unserer Leitung lernen. In Amerika ist vielfach der Versuch gemacht worden, den Kindern Blütenstiele einfach in dieser Weise vorzusetzen. Einige Lehrer wollen hiermit auch gute Erfolge erzielt haben, indem sie die Kinder einfach so darstellen ließen, wie sie es auffaßten. Nur in sehr seltenen Fällen ist ein Schüler fähig, ohne weitere Anleitung ein so schwieriges Modell richtig wiederzugeben. Augenmaß und Farbensinn kann wohl eine gewisse Pflege hierdurch erhalten aber von nachhaltigem und wirklich förderndem Einfluß wird wenig oder garnicht die Rede sein. In den meisten Fällen gibt es nichts weiter als eine unverständene Schmiererei.

Im Zeichenlehrerseminar zu Kassel besteht eine eigenartige Methode, welche die meisten, die sich der Kunst widmen wollen, im ersten Augenblick abstoßt. Denkt man sich aber tiefer in dieselbe hinein, so kann man ihr eine gewisse Berechtigung keineswegs absprechen: Es wird dort mit sehr einfachen und kleinen Dingen begonnen. So wird z. B. den Schülern die Aufgabe gestellt, ein Streichholz oder gar nur den Kopf desselben eingehend zu studieren und genau so wiederzugeben, wie es der Schüler sieht. Es sind ja nur wenige Merkmale vorhanden. Aber diese müssen mit größter Sorgfalt in der Zeichnung wiedergegeben werden. Es ist dies durchaus nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick erscheint, da der, welcher die Merkmale wirklich erkennen will, schon ganz gute Beobachtungsgabe besitzen muß. Besitzt er sie aber noch nicht, so kann er sie sich durch diese Methode ganz gut erwerben. Jedenfalls wird er durch sie vor leichtsinnigem und unüberlegtem Arbeiten bewahrt werden. Diese